



Einführung in die Bindungstheorie - Block I, 29. & 30. November 2024

Dr. Robert Langnickel

Gast: Lothar Steinke, lic.phil, Psychologe,
Entwickler bondingboard.com & PH Luzern



© Robert Langnickel & Lothar Steinke

www.ph-ludwigsburg.de

Handout und Webboard
Pdf-Download & Link:

<https://bondingboard.com/ludwigsburg>



Programm

1. Bindungstheorie: Grundlagen und Weiterentwicklungen
2. Bindungsmuster: Visualisierung mit dem Bindungsbrett
3. Bindungsbewusste Gesprächsführung: mentalisierend im Dialog
4. Bindung und Emotion: Regulation und Trauma
5. Bindung und Unterricht: Anpassung und Reflexion

EINFÜHRUNG IN DIE BINDUNGSTHEORIE - BLOCK I, 29. & 30. NOVEMBER 2024



Praktische Umsetzung
mit dem Bindungsbrett



www.ph-ludwigsburg.de

Lernziele

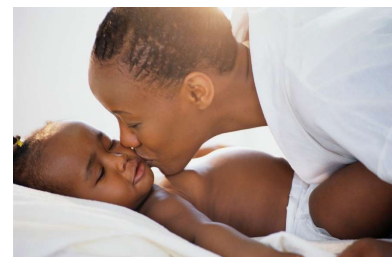
- Ich kenne Merkmale und Dynamiken, welche Bindung charakterisieren.
- Ich kenne die Bedeutung von Bindung für das Lernen und die soziale Entwicklung in Kindergarten und Schule.
- Ich verstehe, wie Bindungserfahrungen die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen beeinflussen können.
- Ich reflektiere meine eigenen Bindungserfahrungen und erkenne deren Einfluss auf meine pädagogische Haltung.
- Ich kann das Bindungsbrett für emotionsbezogene, mentalisierende Gespräche und die Fall- und Selbstreflexion einsetzen.

GRUNDLAGEN



Bindung

- Bindung ist eine emotionale Beziehung zu einer bestimmten Person, die räumlich und zeitlich Bestand hat.
- Bindungsverhalten hat evolutionären Ursprung und dient dem Überleben (z.B. bei Lebensgefahr), da durch Bindung das Kind (K) durch die Bezugsperson (B) Schutz erlebt.
- Bindung hat zwei wesentliche Funktionen:
 - Aufbau von Gefühlen der Sicherheit (Bezugsperson als “sichere Basis”)
 - Regulation von Stress



Historisches

- 1930-40 Bowlby: Studien zu hospitalisierten Kindern, Trennung
- 1950-60 Ainsworth: Bindungsmuster / Diagnostik
empirische Untersuchungen / WHO-Studie (mütterl. Fürsorge)
- 1970-80 Bowlbys Hauptwerke: *Attachment, Separation, Loss*
Integration: Evolution, Ethologie, Psychoanalyse, Lernen, Systemtheorie
- 1980-90 Erweiterung auf Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter (& Main: D-Muster)
Deutsche Forschung: Grossmann & Grossmann, Spangler & Zimmermann, u.a.
- 2000-24 Transgenerationalität, Transmission, Dimensionalität,
Lebenskontexte (Schule, Kita), Neuropsychologie, Klinik
D: Ahnert, Becker-Stoll, Brisch, Gingelmaier, Gloger-Tippelt, Julius, u.a.



9

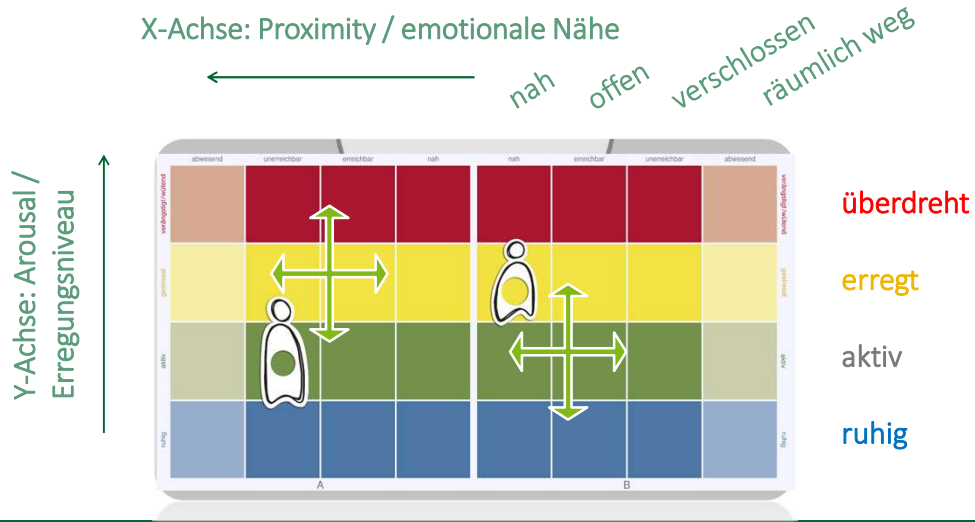
Phasen der Bindungsentwicklung

1. Reflexartige Verhaltensweisen wie Schreien, Saugen, Anklammern gegenüber jeder Person (0-6 Wochen)
2. Bindungsverhalten wird zielgerichtet auf (meist) eine Bezugsperson (B) (2-8 Monate); Aufbau von Vertrauen
3. Ausgeprägte Bindung mit Trennungsangst (8 Monate - 1½ Jahre). Kind kann Nähe und Distanz selbst regulieren und B als "sicheren Hafen" zu nutzen, um die Umwelt zu erkunden.
4. Entwicklung der Sprache und Kognition ermöglicht immer komplexeres und adaptiveres Bindungsverhalten (ab 1½ Jahren).

Siegler et al., 2021

Aufbau des Bindungsbretts

2 Achsen: emotionale Regulation und Nähe-Distanz-Regulation
2 spiegelsymmetrische Seiten: Unabhängige Bewegung der Personen



Pädagogische Relevanz der Achsen des Bindungsbretts

Bindung und Erlernen von Stressregulation des Kindes erfolgt über Nähe und eigene Stressregulation der Fürsorgeperson

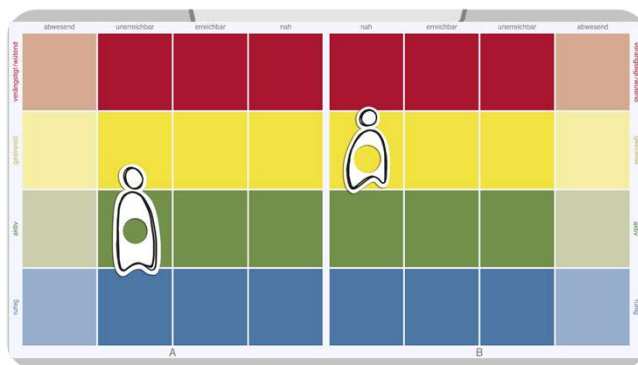
Bindungstheorie

Leistung ist optimal, bei mittlerem Erregungsniveau und wenn ausgehend von Sicherheit/Zuversicht

Yerkes-Dodson-Gesetz

Automatismen

Reflexion



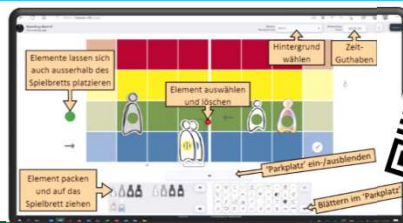
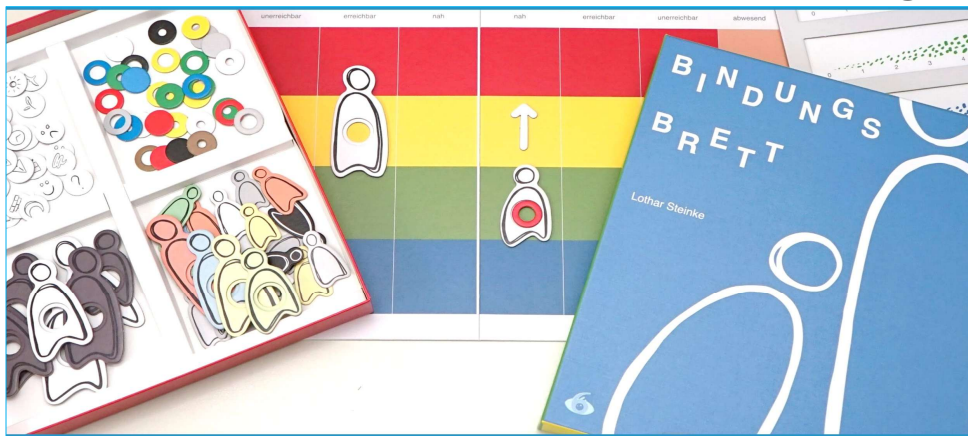
Leistungsniveau optimal:

bei einfacher Aufgabe

bei schwieriger Aufgabe

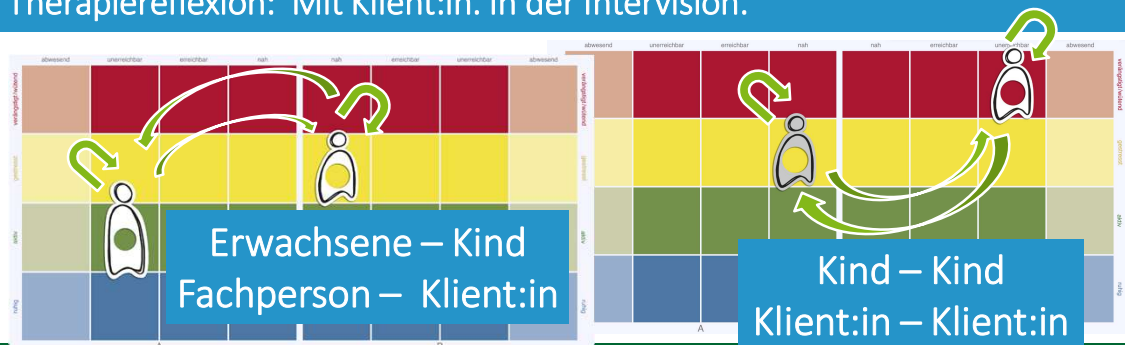
für den Selbstzugang

Weitere Materialien und ihre Verwendung



Nutzung des Bindungsbrettes

- Psychoedukation: zu Stressregulation & Bindung
- Individualisierung: Bindungsfokus in Therapieplanung einbeziehen
- Mentalisierung (SuS): Wie fühle ich? Wie reagiere ich in Konflikten/Stress? Wie gehe ich mit Hilfesuche/-Annahme um? Wie denken / fühlen Andere?
- Mentalisierung (Fachperson / Eltern): Wie denkt / fühlt mein Gegenüber? Mein Anteil? Passung? Meine eigene Geschichte?
- Therapier reflexion: Mit Klient:in. In der Intervention.



Einordnung der Bindungstheorie: Integration zentraler Mechanismen von Verhalten und Motivation

Biologische Prozesse

Circadiane Rhythmik (Kleitman)
Hormonzyklen (Schneider, McEwen)
Reifung
sensible Phasen, Prägung

Bedürfnisse & Triebe

Tiefenpsychologie: Unbewusstes, innere Konflikte (Freud)
Homöostase & Triebe (Hull)
Bedürfnisse (Hierarchie: Maslow)
Selbstbestimmung (Deci & Ryan)

Lernen

Klassisches Konditionieren (Pavlov)
Operantes Konditionieren (Skinner)
Modelllernen (Bandura)
Kognitive Lerntheorien (Piaget, Vygotsky)
mentale Modelle (Bowlby)

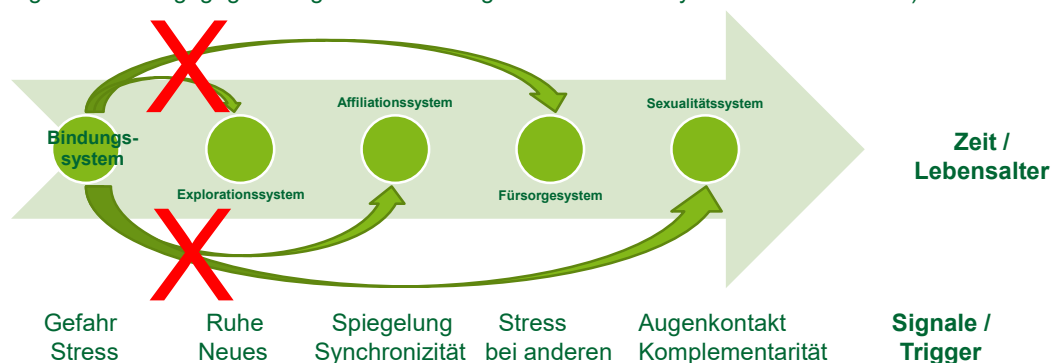
Trigger & Auslöser

Reiz-Reaktionen: Schreck, Flucht
Reaktionsketten: Balzverhalten, Brutpflege
Verhaltenssysteme: Aufmerksamkeitslenkung mit
zielkorrigierter Adaptation (Bowlby)



Bindungstheorie: Verhaltenssysteme

Bindungserfahrungen beeinflussen die Entwicklung nachgelagerter Verhaltenssysteme
(in geringerem Umfang: gegenseitige Beeinflussung aller Verhaltenssysteme untereinander)



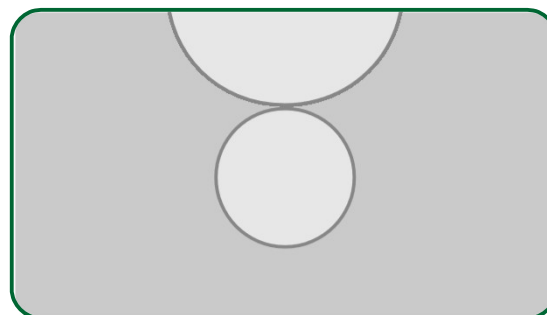
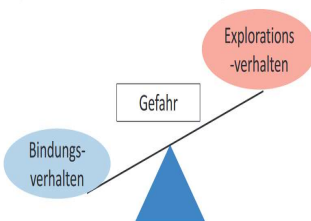
- | | | |
|-----------------------------|-----------------|---|
| Bindungssystem: | >> Überleben | >> ich suche Nähe & Unterstützung bei Fürsorgepersonen |
| Explorationssystem: | >> Lernen | >> ich entdecke die Welt |
| Affiliationssystem (Peers): | >> Kooperation | >> gleichberechtigte Freundschaften (zielkorrigierte Partnerschaft) |
| Fürsorgesystem: | >> Schutz | >> ich verhalte mich fürsorglich anderen gegenüber |
| Sexualitätssystem: | >> Reproduktion | >> ich entwickle Interesse an intimen Beziehungen |

BINDUNGSMUSTER

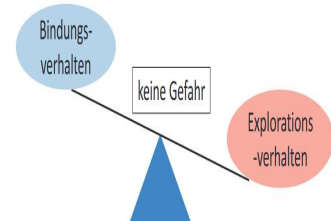
Bindungstheorie: „Wippe“

Ein- und Ausschalten von Bindungs- und Explorationsverhalten

Bindung hat Gewicht:
Auseinandersetzung
mit der Umwelt wird
gestoppt
= verhaltens-
biologische Grundlage
von Überleben



Exploration hat Gewicht:
Auseinandersetzung
mit der Umwelt wird
angeregt
= verhaltens-
biologische Grundlage
von Lernen



Aufgabe der Fürsorge-Personen:
Fürsorge und Ermutigung

Sichere Bindung

- Sicher gebundene Kinder erleben die Bezugsperson als **feinfühlig, erreichbar, unterstützend** und **konsistent**
- Sie nehmen die Bezugsperson als **sichere Basis** wahr, welche bei Stress als Rückzugsort für Unterstützung und Zuwendung zur Verfügung steht.
- Kind **exploriert sicher** und holt bei Bedarf Unterstützung bei der Bezugsperson ein.

Julius et al., 2009

Bindungsmuster



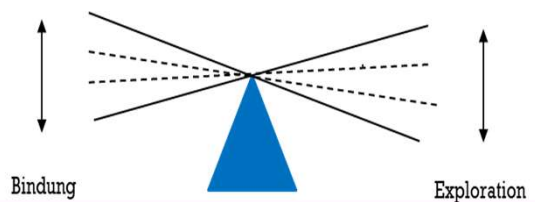
Aufgabe: Gehe in Gedanken deine letzten Tage durch und finde eine Situation in der du dich selbst oder eine andere Person im Sinne der Bindungstheorie als «sicher» erlebt hast. Stelle sie auf dem Bindungsbrett nach.

In der Regel: **flexibel**

Und Endpunkt: **blau**

sicher = beides ist möglich (hat Gewicht)

- Bindungsperson ist sicherer Hafen und wird als Autorität respektiert
- Kind holt sich Hilfestellungen
- ist meist sozial gut integriert
- zeigt einen guten sozialen Umgang mit anderen
- arbeitet motiviert und selbständig
- Lern- und Gedächtnisleistungen sind nicht beeinträchtigt
- zeigt eine gute Selbstregulation



Sicheres Bindungsmuster

Bindungsverhalten

Das Kind zeigt in belastenden Situationen wie Furcht, Kummer, Erschöpfung, Unsicherheit das Bedürfnis nach Trost, Sicherheit und Nähe.

Bindungsperson

- feinfühlig
- aufmerksam
- präsent
- beruhigt bei Stress
- markiert und spiegelt Affekte

Arbeitsmodell

Bindungsperson ist

- verfügbar
- fürsorglich
- unterstützend

Emotionen zeigen führt zu Verständnis, Hilfe und Trost

Verhalten

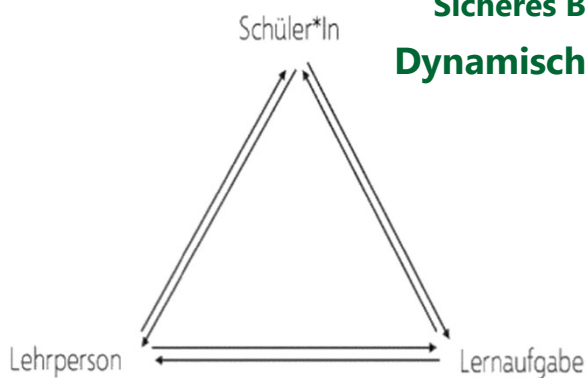
- vertrauensvoll
- autonom und selbständig
- sucht Nähe und Unterstützung bei Bedarf
- Fähigkeit zur Selbstregulierung
- positives Selbstbild

Schule

- selbstbewusst
- nimmt Herausforderungen an
- sucht Hilfe bei Bedarf
- sozialkompetent

22

Sicheres Bindungsmuster Dynamisches Lerndreieck



Dynamisches Gleichgewicht zwischen

- Bedürfnissen des Kindes
- Interaktion mit der Lehrperson
- Unterstützung durch die Lehrperson auf der Sachebene
- Auseinandersetzung des Kindes mit der Lernaufgabe

vgl. Geddes, 2006

Stärken / positive Aspekte

- Empathie, gutes Einfühlungsvermögen
- Vertrauen, stabile und gesunde Beziehungen
- Anpassungsfähigkeit, flexibel
- Problemlösefähigkeit ruhiges, effektives Vorgehen

23

Sicheres Bindungsverhalten in der Schule

Verhalten gegenüber Lehrpersonen:

- **Erwartung:** LP unterstützt mich bei Bedarf
- lässt Nähe zu, nimmt Unterstützung an
- sucht Nähe zur LP in bindungsrelevanten Situationen
- kommuniziert offen und zeigt Respekt
- Lehrperson/Klassenraum = sichere Basis für Exploration

Sozialverhalten:

- **Erwartung:** Die Welt ist gut.
- hohe Sozialkompetenz
- positives Selbstwertgefühl, geht davon aus, dass er/sie/anderen sympathisch ist
- unterlässt störendes Verhalten
- kommunikativ und diskussionsbereit
- kann sich entschuldigen

Lernen:

- **Erwartung:** Lernen ist interessant
- positive Erwartungshaltung gegenüber schulischen Aufgaben
- nimmt Herausforderungen zuversichtlich an

Emotionen:

- **Erwartung:** Grundvertrauen
- teilt Gefühle und Bedürfnisse mit
- kann Emotionen regulieren

vgl. Gerspach, 2014; Golding, 2013; Julius, 2009; Jungmann & Reichenbach, 2009; Müller 2022

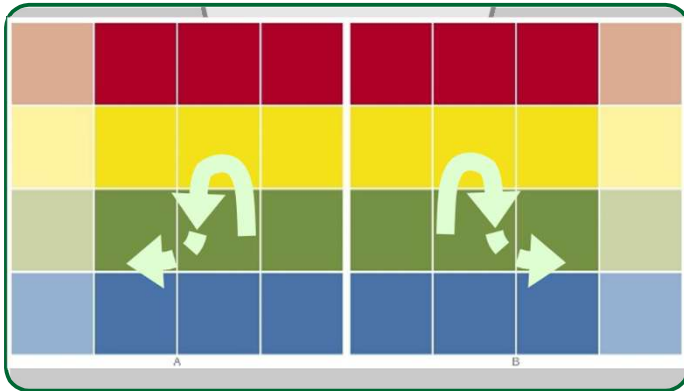
Unsichere Bindung

vermeidend

- Erleben Bezugsperson als **zurückweisend** und **distanziert**
- Meiden die Bezugsperson
- Explorieren die Umgebung, ohne die Bezugsperson als sichere Basis zu nutzen
- Wirken unabhängig, erleben aber **hohen Stress**

Julius et al., 2009

Bindungsmuster

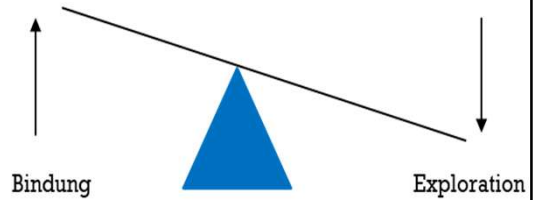


Aufgabe: Gehe in Gedanken deine letzten Tage durch und finde eine Situation in der du dich selbst oder eine andere Person im Sinne der Bindungstheorie als «vermeidend» erlebt hast. Erkläre es deiner Sitznachbarin / deinem Sitznachbarn auf dem Bindungsbrett.

In der Regel: **unabhängig** und Endpunkt: **grün**

vermeidend = Exploration hat Gewicht

- zeigen ein distanziertes Verhältnis zur Bindungs-/Lehrperson
- gehen zu ihren Mitschülern auf Distanz
- wirken häufig unbeteiligt
- zeigen oft gute Schulleistungen, passen sich ins «System»
- kommen mit «emotionalen» Lehrpersonen nicht gut zurecht



Unsicher-vermeidendes Bindungsmuster

Bindungsverhalten

Das Kind zeigt in belastenden Situationen wie Furcht, Kummer, Erschöpfung, Unsicherheit das Bedürfnis nach Trost, Sicherheit und Nähe.

Bindungsperson

- ablehnend
- reagiert unsensibel auf negative Affekte
- distanziert
- nicht verlässlich
- wertet Emotionen ab
- macht Zuneigung teils von Leistung / Wohlverhalten abhängig

Arbeitsmodell

Bindungsperson

- ist in belastenden Situationen nicht verfügbar
- zurückweisend
- nicht unterstützend
- befriedigt Bedürfnis nach Trost nicht

Emotionen zeigen führt zu Ablehnung und keiner Reaktion des Gegenübers.

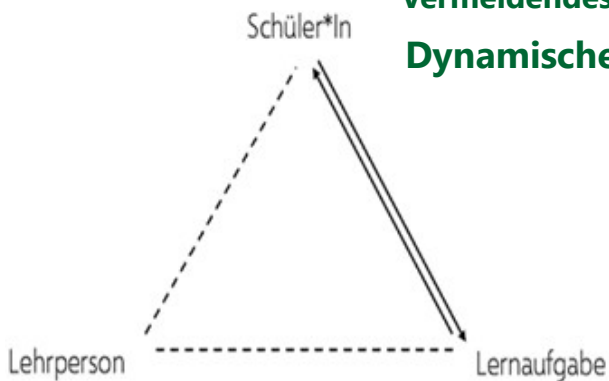
Verhalten

- wendet sich von Bindungsperson ab
- beschäftigt sich mit Objekten, hohes Explorationsverhalten
- tapfer und selbstständig
- unschwellig gestresst
- unkonzentriert
- verbirgt negative Emotionen
- eingeschränkter Zugang zu Gefühlen

Schule

- hält die Lehrperson auf Abstand
- überkontrollierend
- omnipotent
- Fokus auf Lernaufgabe
- scheinbare Selbstständigkeit
- vermeidet es um Unterstützung zu bitten
- durch Nähe gestresst und unkonzentriert

Vermeidendes Bindungsmuster Dynamisches Lerndreieck



- starke Fokussierung auf die Lernaufgabe
- fehlende Beziehung zur Lehrperson

vgl. Geddes, 2006

Stärken / positive Aspekte

- Selbstständigkeit, Unabhängigkeit
- Durchhaltevermögen, Leistungsorientierung
- Stoisch, geschützt vor Enttäuschung und Schmerz
- Faktenorientiert, sachlicher, problemloser Umgang

28

Unsicher-vermeidendes Bindungsverhalten in der Schule

Verhalten gegenüber Lehrpersonen:

- **Erwartungshaltung:** L wird mich zurückweisen
- baut keine Nähe (Beziehung) zur LP auf, aus Angst vor Zurückweisung
- kaum Augenkontakt
- kommt mit eher „emotionalen LP“ nicht gut zurecht
- provoziert strafende und kontrollierende Reaktionen der LP
- sucht Anerkennung durch Leistung

Lernen:

- **Erwartungshaltung:** Lernen ist Einzelarbeit, Zusammenarbeit ist Risiko.
- Fokus auf den Aktivitäten, Lernaufgabe = emotionale Sicherheitszone
- Fokus auf die eigenen Schwächen
- oft gute Schulleistungen
- Angst vor dem Scheitern
- wirkt selbstständig, scheint Hilfe nicht zu gebrauchen
- kann Unterstützung nur schwer annehmen
- z.T. eingeschränkter Sprachgebrauch

Sozialverhalten:

- **Erwartungshaltung:** Die Welt ist kalt.
- eher zurückgezogen und ruhig, z.T. unbeteiligt
- zeigt sich furchtlos, unnahbar und unabhängig
- wirkt oft überkontrollierend und omnipotent
- wenig Interaktion mit anderen
- Umgang mit Peers: reagiert eher verletzend als empathisch, aggressiv, feindselig, distanziert
- z.T. lügen und unkooperatives Verhalten

Emotionen:

- **Erwartungshaltung:** Grundangst vor Zurückweisung
- kann kaum über Gefühle sprechen, zeigt kaum negative Emotionen
- negative Gefühle werden mit falschen Affekten maskiert
- wirkt oft gelassen und zufrieden

vgl. Gerspach, 2014; Golding, 2013; Julius, 2009; Jungmann & Reichenbach, 2009; Müller 2022

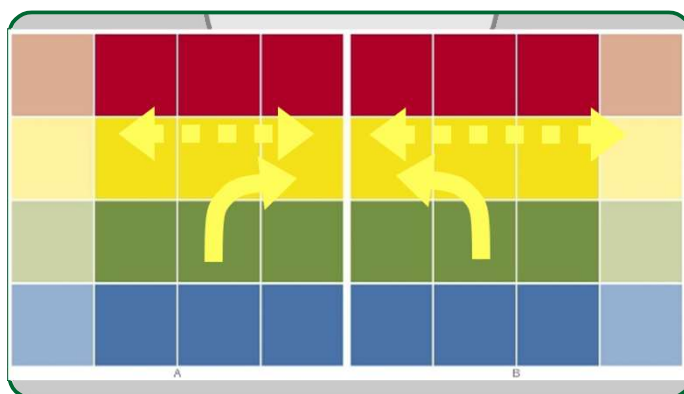
Unsichere Bindung

ambivalent

- Machen widersprüchliche Bindungserfahrungen
- Keine konsistente Strategie
- Schwaches Explorationsverhalten
- Ständige Aufmerksamkeit auf Bezugsperson, "klebendes" Verhalten/ übertriebener Affekt

Julius et al., 2009

Bindungsmuster

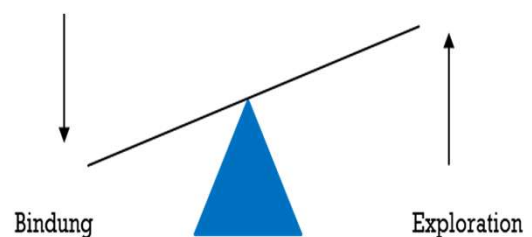


Aufgabe: Gehe in Gedanken deine letzten Tage durch und finde eine Situation in der du dich selbst oder eine andere Person im Sinne der Bindungstheorie als «ambivalent» erlebt hast. Zeige es auf dem Bindungsbrett und schildere den Effekt, den es auf dich hatte.

In der Regel: sensibel und Endpunkt: gelb

ambivalent =
Bindung hat Gewicht

- suchen Bindung (anklammerndes Verhalten),
- brechen diese dann jedoch wieder ab
- versuchen, ein Maximum an Aufmerksamkeit auf sich zu lenken
- fragen ständig um Hilfe, wobei sie
- ohne die entsprechende Reaktion, in Lethargie verfallen



Unsicher-ambivalentes Bindungsmuster

Bindungsverhalten

Das Kind zeigt in belastenden Situationen wie Furcht, Kummer, Erschöpfung, Unsicherheit das Bedürfnis nach Trost, Sicherheit und Nähe.

Bindungsperson

- inkonsistent
- unachtsam
- wenig liebevolle, teils gekünstelte Zuneigung
- Fokus auf die eigenen Bedürfnisse
- übermäßige Nähe
- plötzliche oder gekränkte Distanz
- Rollenkehr
- kann Emotionen auch selbst schlecht steuern

Arbeitsmodell

Bindungsperson

- verhält sich widersprüchlich
- ist nicht verlässlich, reagiert unvorhersehbar auf Bedürfnisse
- ist nicht ruhig und sicher

Emotionen müssen übertrieben gezeigt werden, damit sie eine Reaktion des Gegenübers bewirken.

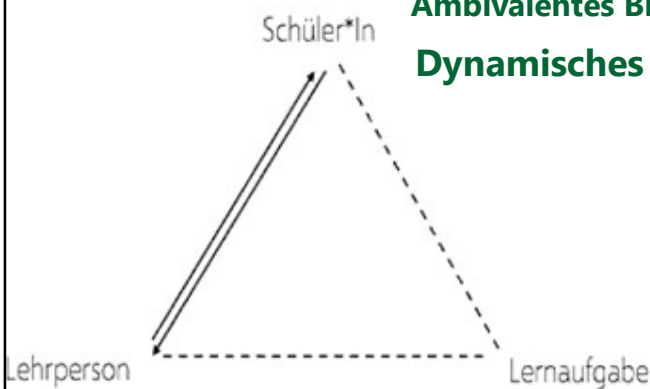
Verhalten

- starkes Verlangen nach Nähe
- übermäßige Sorge um Ablehnung
- Unsicherheit und Misstrauen
- Stimmungsschwankungen und Emotionalität
- Ausdrücken der Emotionen mit übermäßiger Intensität

Schule

- unsicher
- sehr unselbständig
- kann sich nicht auf Aktivität einlassen
 - fordert viel Aufmerksamkeit
 - anhänglich
- besitzergreifend
 - wenig Freundschaften
- tendieren zur Opferrolle
- Wut und Ärger bei Zurückweisung

Ambivalentes Bindungsmuster Dynamisches Lerndreieck



- Spannungsverhältnis zwischen dem Kind und der Lehrperson
- dadurch verhinderte Exploration

vgl. Geddes, 2006

Stärken / positive Aspekte

- Sensibilität, soziale Feinfühligkeit
- Tiefes emotionales Erleben, enge Verbindungen
- Wachsamkeit, erkennen Gefahren frühzeitig
- Leidenschaft, engagiert in Beziehungen

Unsicher-ambivalentes Bindungsverhalten in der Schule

Verhalten gegenüber Lehrpersonen:

- **Erwartungshaltung:** auf Unterstützung und Verfügbarkeit der LP ist kein Verlass
- sucht ständig Nähe zur LP, anhänglich und besitzergreifend, klammernd
- z.T. kleinkindliches Verhalten, Fürsorge-Bedürfnis
- immer in Sorge um Verlust der Aufmerksamkeit
- nimmt Strafen in Kauf, um in Kontakt zu treten
- provoziert Strafen, um das Gefühl der Wiedergutmachung zu erlangen
- offene oder verdeckte Aggressionen gegenüber Bezugspersonen unter emotionaler Belastung

Lernen:

- **Erwartungshaltung:** Lernen erfordert Bestätigung und Hilfe
- wirkt sehr unsicher und unselbstständig
- kann sich schlecht auf eine Aktivität einlassen; sprunghaft in der Aufmerksamkeit und Motorik, Gedanken und Affekten
→ erhöhte Wahrscheinlichkeit für ADHS
- häufig gute sprachliche Fähigkeiten

Sozialverhalten:

- **Erwartungshaltung:** Die Welt ist gefährlich
- zieht Aufmerksamkeit auf sich durch Regression
- Schwierigkeiten, Freundschaften zu pflegen
- lässt sich von anderen Kindern leicht führen und wehrt sich nicht bei Demütigung oder Unterdrückung → Tendenz zu Opferrollen
- Schwierigkeiten, Regeln zu befolgen, Verantwortung für Verhalten zu übernehmen
- schlechtes Verständnis von Ursache und Wirkung
- fühlt sich oft ausgebeutet, lächerlich gemacht, ausgeschlossen

Emotionen:

- **Erwartungshaltung:** Grundangst vor Verlassenwerden
- kann kaum Wut, Ärger oder Zurückweisung regulieren
- überempfindliche Reaktion auf Anzeichen von Ablehnung
- wenn Bindungsbedürfnis nicht befriedigt wird
→ starke Wut und Enttäuschung

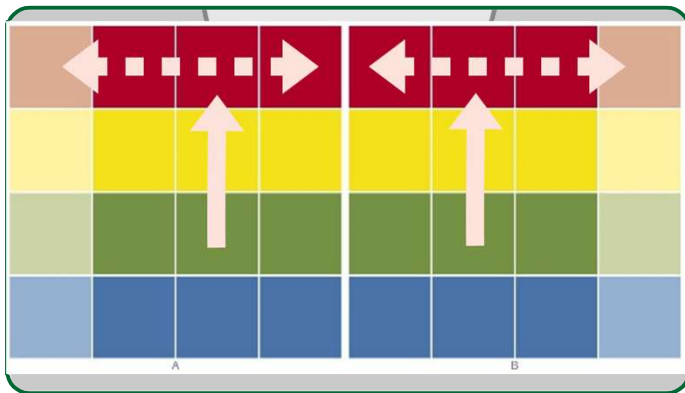
vgl. Gerspach, 2014; Golding, 2013; Julius, 2009; Jungmann & Reichenbach, 2009; Müller 2022

Desorganisierte Bindung

- Erfahrung von **beängstigendem Verhalten** durch die Bezugsperson (z.B. Missbrauch, psychische Störungen).
- Bezugsperson ist gleichzeitig **Quelle der Fürsorge und der Angst**.
- **Keine konsistente und organisierte Strategie** zur Verhaltens-/Emotionsregulation (Erstarren, stereotypes Verhalten, Wutausbrüche).
- Ab Vorschulalter kippt es oft in **kontrollierende Strategien**:
 - Fürsorglich kontrollierend
 - Strafend kontrollierend

Julius et al., 2009

Bindungsmuster



**desorganisiert =
Wippe ist nicht erkennbar**

- sind unberechenbar
- zeigen hohes Aggressionspotenzial
- ziehen sich zurück (aggressives Schweigen, passiv im Unterricht)
- provozieren, um Aufmerksamkeit zu bekommen
- fühlen sich oft zurückgewiesen, egal, was das Gegenüber unternimmt
- Lernen gerät in den Hintergrund
- wollen Situationen kontrollieren

Aufgabe: Erinnere dich an eine Situation, in der du ein im Sinne der Bindungstheorie «desorganisiertes» Verhaltensmuster erlebt oder selbst gezeigt hast. Stelle es auf dem Bindungsbrett nach und tausche dich aus.

In der Regel: **unvorhersagbar** Und Endpunkt: **rot**



Desorganisiertes Bindungsmuster

Bindungsverhalten

Das Kind zeigt in belastenden Situationen wie Furcht, Kummer, Erschöpfung, Unsicherheit das Bedürfnis nach Trost, Sicherheit und Nähe.

Bindungsperson

- Zurückweisung
- Vernachlässigung
- Erniedrigung
- physische Misshandlung
- sexueller Missbrauch
- aktive Verängstigung
- extreme Unsicherheit
- psychische Erkrankung / Sucht
- verstörendes Verhalten

Arbeitsmodell

Bindungsperson ist gleichzeitig Quelle des Trosts und der Bedrohung. komplex und widersprüchlich

Emotionen überwältigen und sind nicht einzuordnen

Ausbildung mehrerer Arbeitsmodelle

Verhalten

- Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit
- gleichzeitig Angst
- Aggression
- Selbstverletzung
- unvorhersehbares Verhalten
- kontrollierend-fürsorglich oder strafend
- geringes Selbstvertrauen
- wenig Sozialkompetenzen

Schule

- misstrauisch gegenüber Lehrperson
- provozierend
- Exploration birgt Gefahr
- ausgeprägt aggressiv und feindselig gegenüber Gleichaltrigen
- Schwierigkeiten in Emotionsregulation in Anforderungssituationen

Desorganisiertes Bindungsmuster Dynamisches Lerndreieck

- Lehrperson: Erwartung von psychischer/physischer Gewalt
- Lernaufgabe: Gefahr des Versagens

vgl. Geddes, 2006

Stärken / positive Aspekte

- Widerstandskraft trotz der Umstände
- Solidarität mit Schicksalsgenossen
- Anpassungsfähigkeit
Kreativität,
Lebenskünstler
- Vigilanz,
Aufmerksamkeit für bedrohliche Details

Desorganisiertes Bindungsverhalten in der Schule

Verhalten gegenüber Lehrpersonen:

- **Erwartungshaltung:** LP ist unberechenbar, böse.
- oft kontrollierendes-straftendes oder kontrollierend-fürsorgliches Verhalten
→ versucht damit die Kontrollübernahme des Erwachsenen zu vermeiden
- provoziert durch Missachtung der Autorität der LP und der schulischen Regeln
- Beschimpfungen, tätliches Angreifen = testet unbewusst, ob LP wirklich nicht übergriffig wird

Lernen:

- **Erwartungshaltung:** Lernen ist unberechenbar.
- nimmt auch die Umgebung oder Lernaufgaben als bedrohlich wahr = reaktives Verhalten
- Lernaufgaben lösen Angst vor Versagen aus --> Ablehnung oder sogar Zerstörung dieser
- mangelnde Kreativität und Phantasie
- konzeptuelles Denken fällt schwer

Sozialverhalten:

- **Erwartungshaltung:** Die Welt ist böse.
- sehr misstrauisch
- hat das Bedürfnis, sich selbst zu versorgen --> stiehlt unnötig Dinge oder Nahrung, "bettelt" auf dem Pausenplatz
- kleines Toleranzfenster

Emotionen:

- **Erwartungshaltung:** Grundangst vor Bezugsperson.
- Dissoziation oder unkontrollierter Durchbruch von Affekten oder Verhaltensweisen bei bindungsrelevanten Reizen
- kann Emotionen nicht einordnen

vgl. Gerspach, 2014; Golding, 2013; Julius, 2009; Jungmann & Reichenbach, 2009; Müller 2022

Was ist elterliches Einfühlungsvermögen?

Dimensionen des Einfühlungsvermögens

- Emotionale Wärme und Zuwendung
- Sensitivität
- Angemessenheit der Reaktion
- Autonomie
- Kognitive Stimulierung

Bindungstypen, -stile, -muster

▪ Sicher:	45-65%	62%
▪ Unsicher-vermeidend:	10-20%	15%
▪ Unsicher-ambivalent:	5-15%	9%
▪ Unsicher-desorganisiert:	5-20%	15%

z.B. van Ijzendoorn et al., 1999

Bindung als sichere Basis



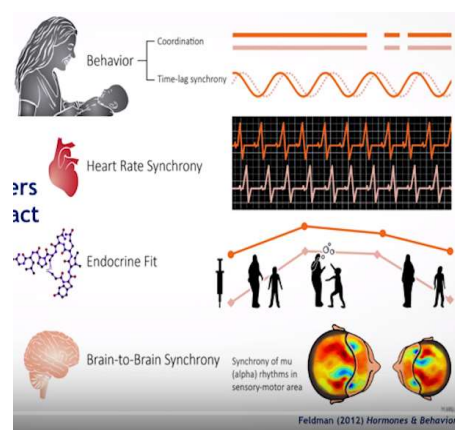
Erfahrung von **Kontingenzen**, d.h. von Handlungs-Wirkungszusammenhängen, z.B. dass auf Apelle (z.B. Schreien) mit der Befriedigung von Grundbedürfnissen (z.B. Hunger, Schlaf, Zuneigung) rasch und konsistent reagiert wird.

- Diese Erfahrung bildet die Basis für den **Glauben an eine geregelte und vorhersehbare Welt**, die auf Bedürfnisse **rasch** und **konsistent** reagiert und es gut mit einem meint.
- Diese Erfahrung bildet die **Basis für Exploration** der physikalischen und sozialen Umwelt und für spätere Autonomie.

Siegler et al., 2021

Mikroprozesse der Bindung: Bio-behaviorale Synchronizität

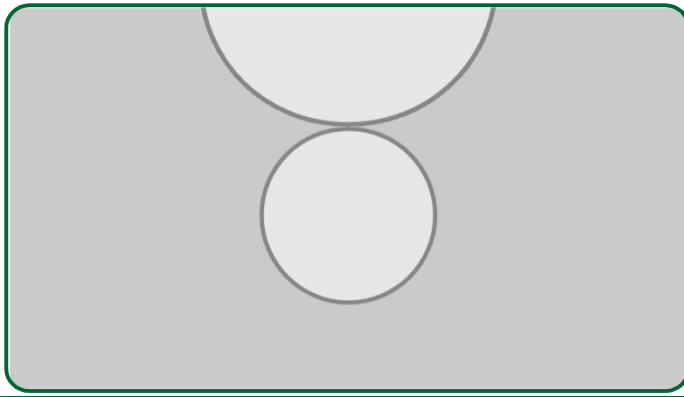
- = **Koordination von Verhalten und biologischen Prozessen** zwischen Bindungspartnern bei einem sozialen Kontakt
- Mit 3 Monaten engagieren sich Kleinkinder aktiv in Gesicht-zu-Gesicht Interaktionen
- Blick, Affekt, Stimme wird aufeinander abgestimmt, indem Tempo, Erregungsdynamik und Rhythmus sich angleichen. Z. B. Kind weint => Mutter macht trauriges Gesicht => lenkt die Aufmerksamkeit des Kindes auf ein Spiel und lacht => Kind lacht
- Die Eltern greifen damit in die Regulation von Aufmerksamkeit, Gefühlen und Verhalten des Kindes ein und unterstützen die Entwicklung von Emotionsregulation. Diese Regulation zeigt sich auch auf physiologischer Ebene. z. B. Regulation von Kortisol (Hormon zur Stressregulation) und von Oxytocin (Hormon zur Regulation von sozialen Interaktionen)



Barrett, 2012

Übung zum Still Face Experiment

1. Simuliere emotionslosen Unterricht: Eine Person spielt Schüler:in, andere Lehrkraft
 Schüler:in hat Problem mit Matheaufgabe, versucht Hilfe von Lehrkraft zu erhalten, setzt unterschiedliche Erregungsniveaus ein
 Lehrkraft reagiert unbeteiligt, weist ab, verlangt Selbstständigkeit, behält emotionsloses Gesicht und emotionslosen ruhigen Ton in der Stimme
2. Stelle den Prozess auf dem Bindungsbrett nach. Was denkt und fühlt das Kind?



Beobachtungshinweise auf Bindungsmuster

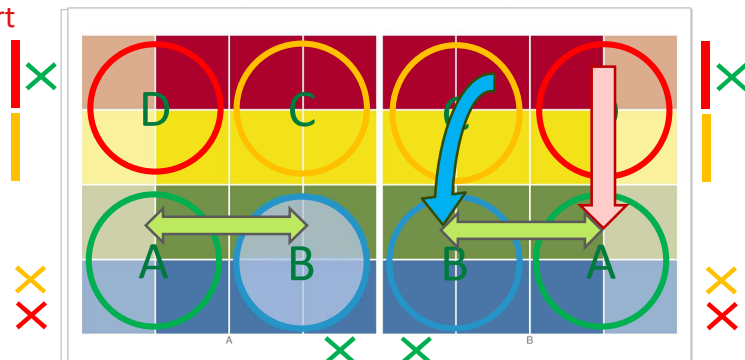
Regulationsfähigkeit durch Co-Regulation = Bindung

A=vermeidend B=sicher
 C=ambivalent D=desorganisiert

- Endpunkte ABCD

- Zonen, welche
 selten \times \times \times
 bzw. oft — —
 betreten werden

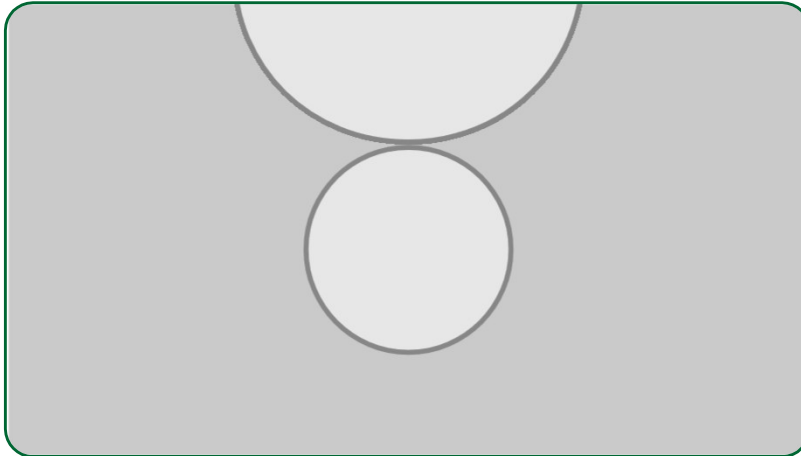
↔ Instruktion \neq Bindung
 ↔ Spass \neq Bindung



Bindung = ↕ Emotionsregulation
 ↔ UND Nähe-Distanzregulation

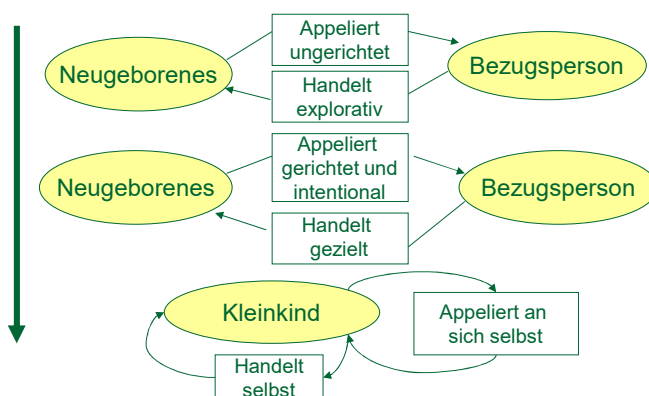
Co-Regulation: Die Entwicklungs-Aufgaben (auch der Eltern)

Bindungs- & entwicklungspsychologische Perspektive:
 Vorbereitung auf Co-Regulations-Aufgabe:
 Fremdregulation > Selbst > Peers > Partner > Kind



Fremdregulation
 Sozialisation (Ersatz-Bindung)
 Loslösung = Selbstregulation
 Peer-Beziehungen:
 vom Mit- zum Für-Einander
 Romantische Beziehungen
 Verantwortung
 (Plus: Emotionale
 Schwankungen & Körperliche
 Veränderung
 Identität: Sinn, Werte, Ziele
)

Entwicklung der Selbstregulation durch Bindung



Risikofaktoren Kind

- Frühgeburt, Behinderungen oder ASS können die Synchronizität beeinträchtigen (ungerichtete Appelle)

Risikofaktoren Eltern

- Depressivität führt zu verspäteten Reaktionen
- Bei Angst kommen die Reaktionen zu rasch und zu intensiv

Spätere Entwicklung

- **Sichere Bindung führt zu positiver Anpassung:** z.B. Effektive Emotionsregulation, wenig aggressives und viel prosoziales Verhalten, hohe soziale Kompetenz
- Bindungsstil im 2. Lebensjahr sagt Bindungsstil im Vorschul-, Schul-, Jugend- und Erwachsenenalter verlässlich vorher. Höchste Stabilität für den desorganisierten Bindungsstil
- Aber: Bindungsstil ist in dem Masse stabil **wie die Umwelt stabil bleibt**, d.h. es gibt die Möglichkeit für kompensierende Erfahrungen mit sekundären Betreuungspersonen (z.B. Lehrpersonen)

Julius et al., 2009

Warum frühe Bindungen spätere Beziehungen beeinflussen: Internale Arbeitsmodelle

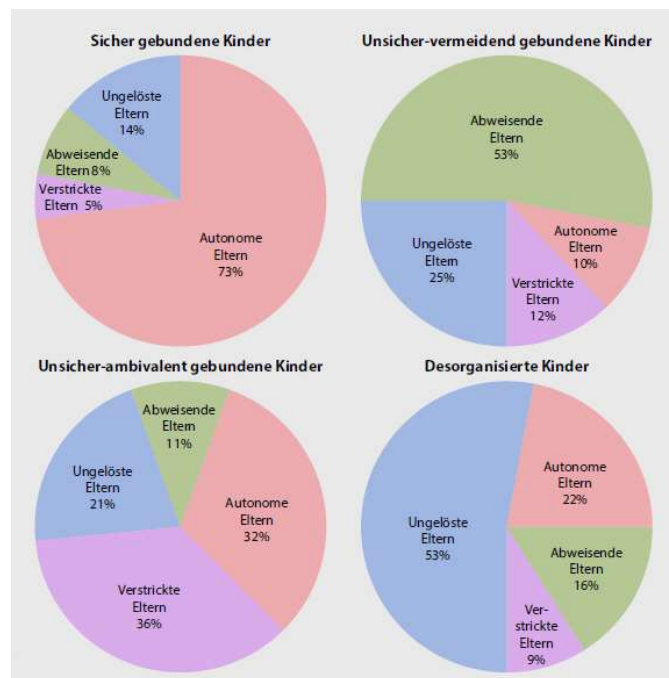
- **Modellhafte Repräsentation vom Selbst, von anderen und von Beziehungen**
 - Bin ich liebenswert?
 - Kann ich von anderen Schutz und Sicherheit erwarten?
 - Reagieren andere auf meine Bedürfnisse?
 - Kann ich anderen vertrauen?
 - Wird mein Explorationsverhalten/ Autonomie akzeptiert?
- **Leitet die Wahrnehmung, das Sozialverhalten und die späteren Beziehungen** zu Bezugspersonen und anderen Personen.
- Verändern sich im Verlaufe der Entwicklung aufgrund stabilisierender oder destabilisierender Erfahrungen (auch mit Lehrpersonen!)

Main et al., 1985

Bindungsstatus der Eltern

- Die Bindungsklassifizierung der Eltern sagt sowohl ihr Einfühlungsvermögen gegenüber ihren eigenen Kindern als auch die Bindung ihrer Kinder an sie vorher.
- Eltern mit sicheren Bindungen als Erwachsene haben in der Regel sicher gebundene Kinder.

Van Ijzendoorn, 1995, zitiert nach Siegler & Eisenberg (2016, S. 405)



Fremde Situation nach Ainsworth

- Mutter (M) und Kind (K)
- Fremde (F) kommt und nimmt mit M und K Kontakt auf.
- M geht, F tröstet K falls nötig
- M kommt zurück, tröstet K falls nötig, F geht
- M geht
- F kommt und tröstet K falls nötig
- M kommt und tröstet K falls nötig, F geht



Zwei zentrale Fragen:

- Nutzt das Kind die Bezugsperson als **sichere Basis zur Exploration**?
- Wie reagiert das Kind auf die **Trennung und die Wiedervereinigung**?

<https://www.youtube.com/watch?v=DRejV6f-Y3c>

Ainsworth, 1973

Film Fremde Situation



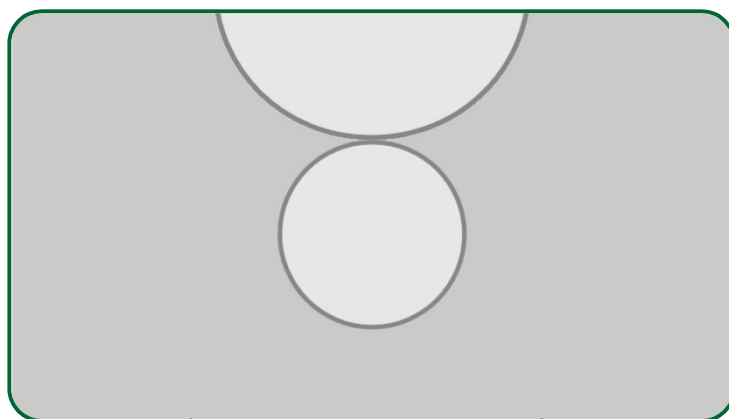
<https://www.youtube.com/watch?v=DRejV6f-Y3c>

Im professionellen Kontext

Transmission von Bindung



Das Bindungsverhalten gegenüber sekundären Bindungspersonen ist ähnlich wie gegenüber den Eltern.
Das familiär etablierte Bindungsmuster wird unter Stressbedingungen reaktiviert.



Selbstreflexion

Fallreflexion

Paradigmenwechsel

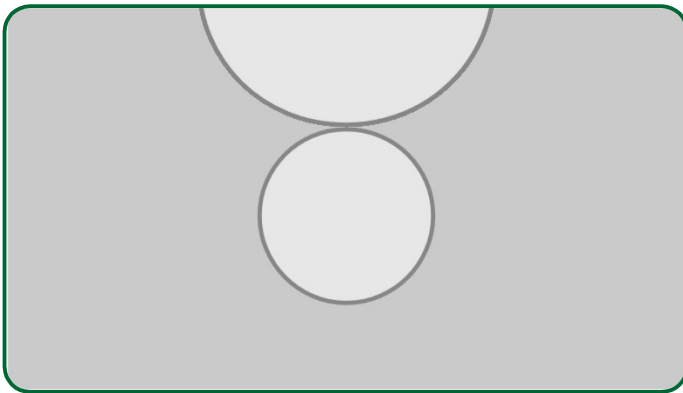
Verhaltensorientierung:

Ich will mein Gegenüber erziehen, sein Verhalten steuern, z.B. durch Belohnung / Bestrafung

Emotions- und Bindungsorientierung:

Ich will die Erfahrung einer sicheren Bindung ermöglichen, das Verhalten bessert sich dann automatisch

Warum reagiert man oft falsch?



Bindungsmuster-spezifische Feinfühligkeit (Henri Julius)

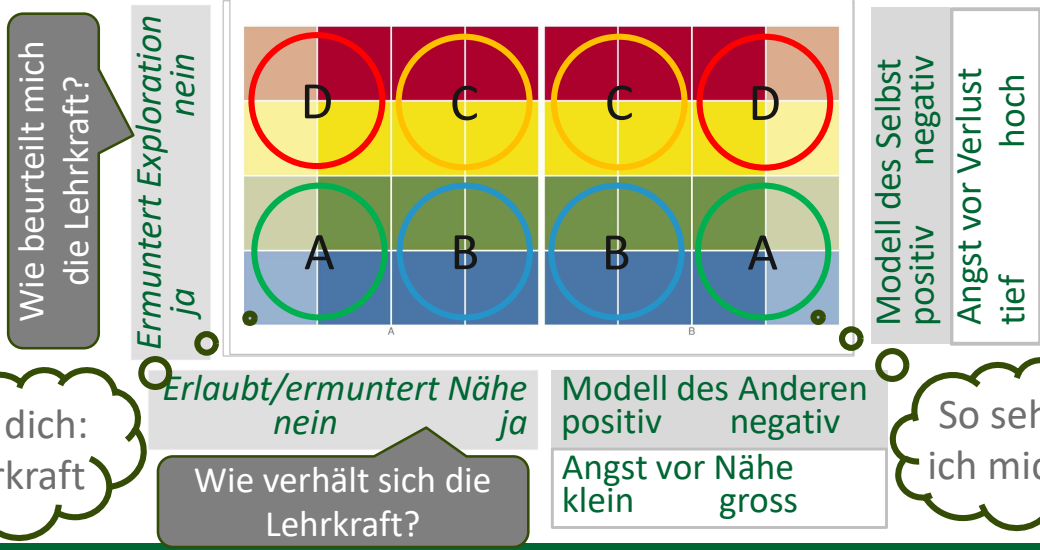
Sensitivität: Kindliche Bindungssignale richtig interpretieren
Responsivität: Adäquat auf die kindlichen Signale reagieren

Achtung 1: Das intuitiv ‚richtige‘ Verhalten kann je nach Bindungsmuster des Kindes, ein problematisches Muster verstärken.

Achtung 2: Wenn die Bindungsperson selbst schwierige Bindungserfahrungen mitbringt.

Bindung nicht als Verhaltens-‘Bewegung‘/Muster sondern als Modelle


C=anklammernd (ambivalent) D=ängstlich-vermeidend (desorganisiert)
 B=sicher A=gleichgültig-vermeidend




(eigene Darstellung, nach Bartholomew & Horowitz, 1991)

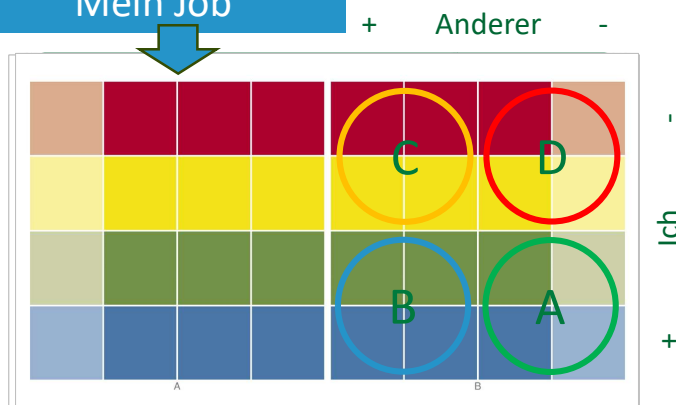
Wissen, welche Bewegung Angst auslöst: = Bindungssensible Fürsorgereaktion

Daraus folgt >>

Wo ich mich,
ohne herauszufordern,
bewegen kann:
Toleranzbereich 

Und: Wohin ich mich
bewegen muss, um
Entwicklung
herauszufordern: 
Lernziel ermöglichen.

Paradigmenwechsel:
Mein Job



Immer anwendbar auf:

Eltern / Lehrkraft

--- Kind

oder:

Berater:in

--- Klient:in (Eltern/LP/Kind)

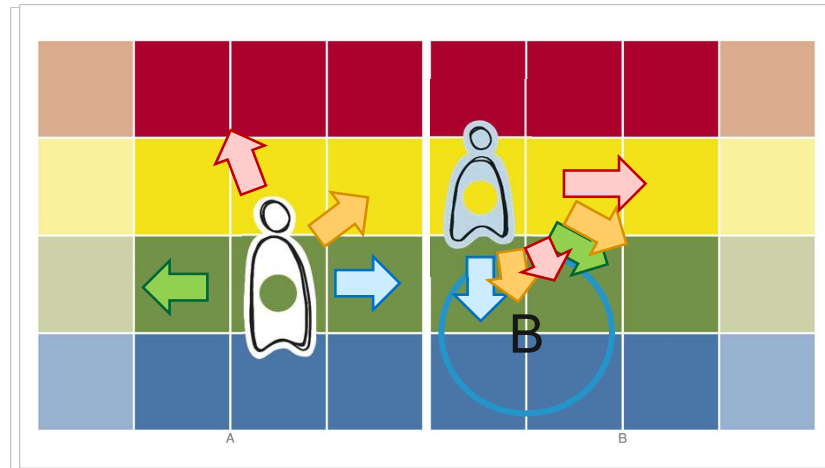
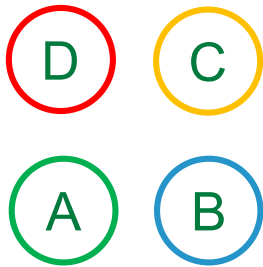
Günstige Interaktionen

- **Bindungsmusterspezifische Fürsorge:** Muster, das anklingt, erkennen.
- **Deeskalation:** Ruhe bewahren, auch physiologisch, situationsangepasst aber mindestens eine Stufe unter Klient:in.
- **Nicht-übergriffige Spiegelung:** Unpräzise und normalisierend-akzeptierend verbalisieren, was man annimmt, was im Kind vorgeht: Strategie, Erwartung, Emotion
- **Transformation in positiven Ausgang:** Zuversichtlich sein und Lösung ohne Konflikt in Aussicht stellen.

Bindungsmuster-Passung

Lehrkraft

Kind mit sicherem Muster



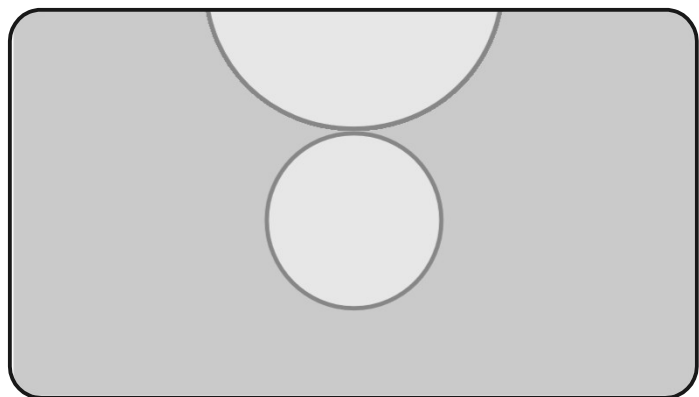
Bindungsmuster-spezifische Feinfühligkeit

KM / KV / L ?



Kind mit sicherem Muster

- Intuitives Bindungsverhalten (falls selbst sicher gebunden!)
- Verlässlich, empathisch, vorhersehbar, authentisch sein
- Sicherheit und Trost geben, falls dies gebraucht wird
- Normale Anforderungen können gestellt werden
- Gefühle offen und direkt ansprechen



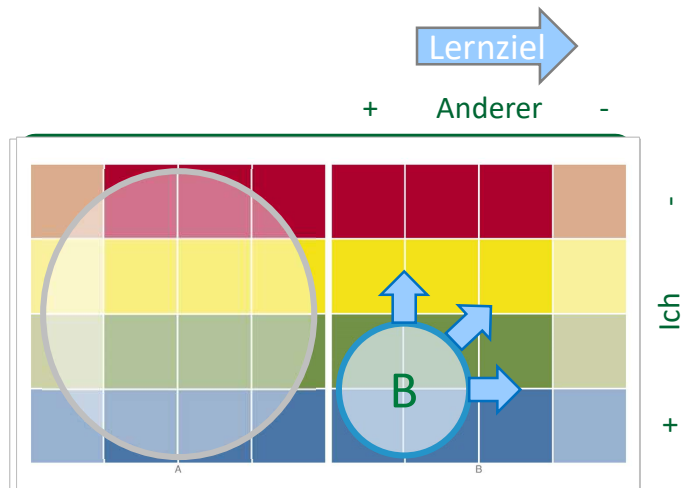
Bindungsmuster-spezifische Fürsorge

Lehrkraft

Kind mit sicherem Muster

Toleranzbereich

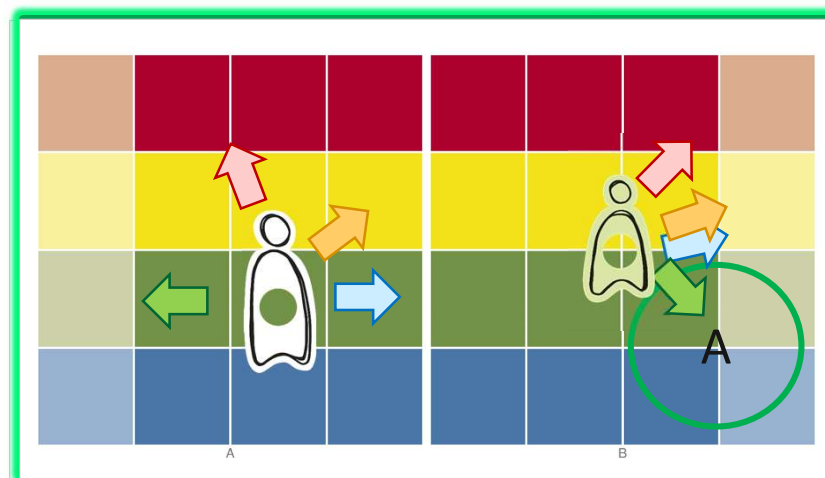
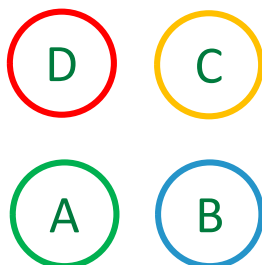
Kind B hat keine Angst:
Weder Angst vor Nähe
noch vor Verlust:
Alle Bewegungen sind
möglich, solange sie
nachvollziehbar sind.



Bindungsmuster-Passung

Lehrkraft

Kind mit vermeidendem Muster



Bindungsmuster-spezifische Fürsorge

Lehrperson

Kind mit vermeidendem Muster

Toleranzbereich

Herausforderung

Lernziel

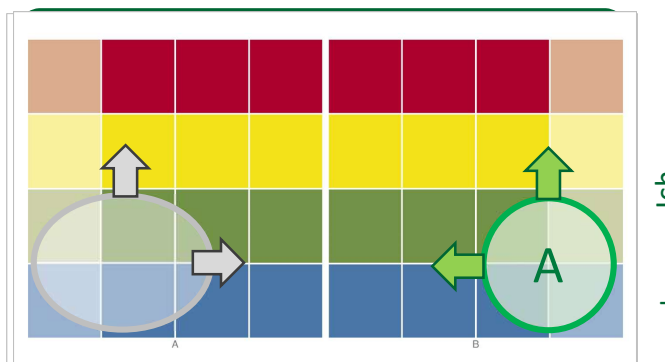
+ Anderer -

Ängste des Kindes:

Hohe Emotion wird als unangenehm erlebt

Angst vor Nähe

Beispiel ?



Beispiel Vermeidung

«Ich habe das Gefühl, es ist dir grad unangenehm, dass ich zu dir komme.

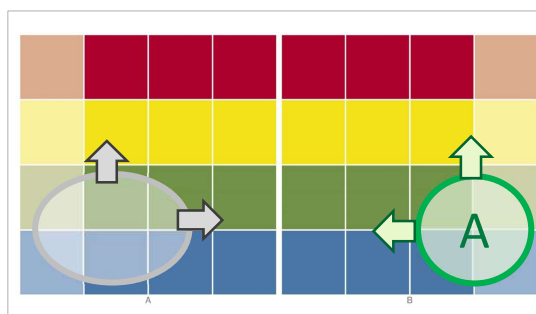
Vielleicht denkst du, ich sage gleich etwas Schlechtes über deine Arbeit.

Aber da brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ich wollte nur schauen, wie's bei dir läuft. Wenn du eine Frage hast, bin ich jetzt hier und sonst schau ich später wieder zu dir rüber, und wenn ich dir was erläutern kann, nickst du, dann komme ich wieder und du zeigst mir, was ich anschauen soll.»

Emotion verbalisieren

Erwartung verbalisieren

Transformation in positiven Ausgang



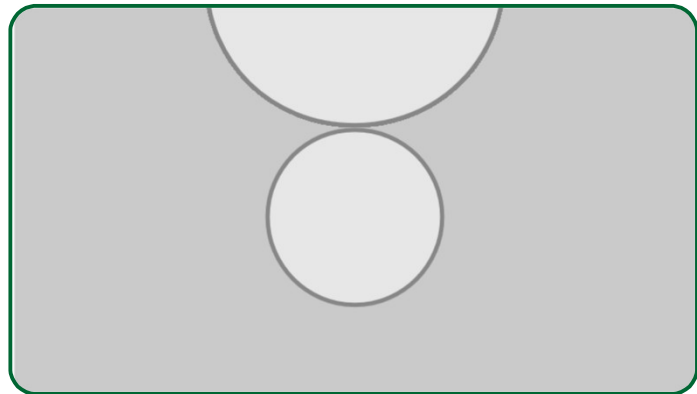
Bindungsmuster-spezifische Feinfühligkeit

KM / KV / L ?



Kind mit **vermeidendem** Muster

- Vermeidungsverhalten akzeptieren, Nähe nicht forcieren
- Grosses Mass an Wahlfreiheit lassen
- Vorsichtige Interaktionsangebote, z.B. beginnen mit Gesten aus Distanz
- Begleitete Exploration ermöglichen, ohne Druck: kurz, beiläufig, objektiv loben
- Bindungsbeziehung(en) über Sachbeziehung fördern



Achtung: keine komplementäre Reaktion auf das unsicher - vermeidende Bindungsverhalten (z.B. Rückzug)

Empfehlungen für den Umgang mit **vermeidenden** Kindern

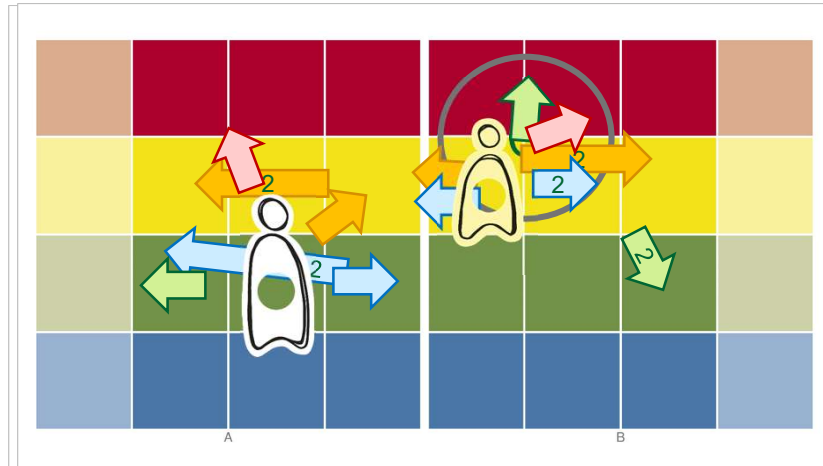
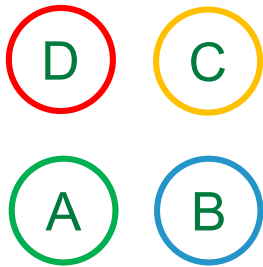
- Akzeptieren von Nähe und Fürsorge unterstützen
- Nähe zu Erwachsenen erleichtern
- Das Gefühl vermitteln, bedacht zu werden („Ich habe an dich gedacht...“)
- Positive Selbstwahrnehmung stärken
- Umgang mit Fehlern üben
- Fähigkeit, Hilfe anzunehmen, langsam aufbauen
- Ältere Kinder als Buddies einbeziehen
- Wahlmöglichkeiten bei Spielen/ Aktivitäten geben
- Spiele mit klaren Regeln
- Spiele ohne Gewinnen/Verlieren wählen – Fokus auf Spaß
- Kleingruppen organisieren
- Sortieren, Strukturen bauen
- Schreibhilfen (z. B. Lückentexte)
- Klare, strukturierte Aufgaben planen
- Konkrete, klar strukturierte Aktivitäten anbieten
- Präzise und konkrete Fragen stellen
- Filme/Videos nutzen, um Emotionen zu erklären
- Erfahrungen des Kindes nutzen, nicht Abstraktes
- Schwingen, Rollen, Drehen für Anregung

Golding et al., 2013

Bindungsmuster-Passung

Lehrkraft

Kind mit ambivalentem Muster



Bindungsmuster-spezifische Fürsorge

Pädagogische Hochschule
Ludwigshafen

Lehrperson

Kind mit ambivalentem Muster

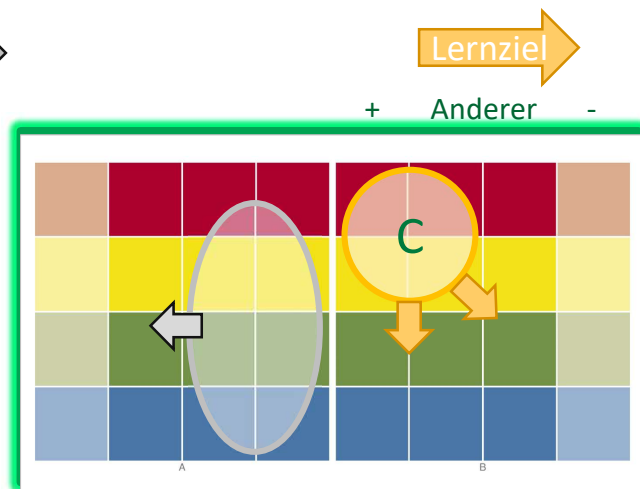


Ängste des Kindes:

Angst vor
Verlassenwerden



Beispiel ?



Beispiel Ambivalenz

«Ich habe das Gefühl, dass du ganz nah bei mir sein musst,

weil du denkst, ich gehe sonst weg.

Ich glaube, dann würdest du dich nicht gut fühlen. Das kann ich gut verstehen.

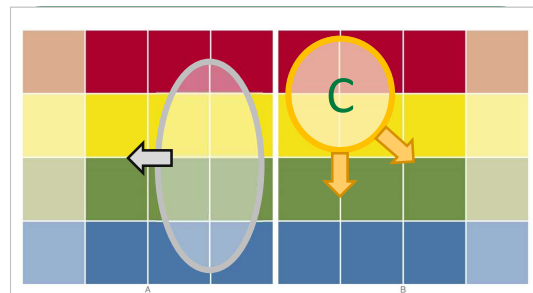
Ich verspreche dir, ich gehe nicht einfach so weg. Ich bleibe erst mal hier. Und wenn ich gehen werde, sage ich es dir zuvor. Und sag dir dann auch, wann ich wiederkomme.»

Strategie verbalisieren

Erwartung verbalisieren

Emotion verbalisieren

Transformation in positiven Ausgang



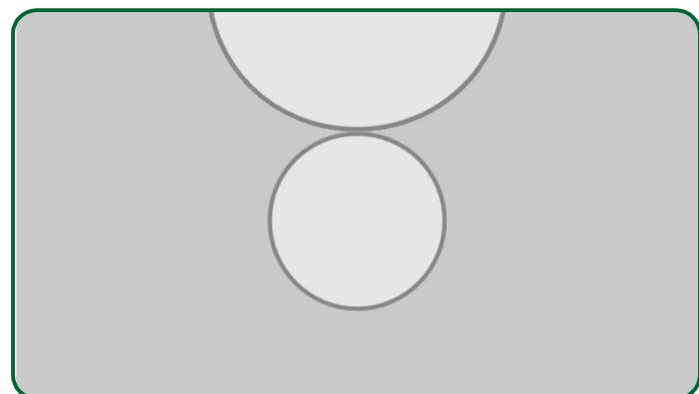
Bindungsmuster-spezifische Feinfühligkeit

KM / KV / L ?



Kind mit **ambivalentem** Muster

- Beziehung regelmässig, vorhersagbar, konsistent gestalten
- keine Beziehungsangebote, die nicht eingehalten werden können
- feste Rituale, wiederholte Zeiträume der Zuwendung
- Übergangsobjekte bei längeren Unterbrüchen anbieten
- Auf abhängiges Verhalten empathisch, aber begrenzt reagieren
- Enttäuschung des Kindes mentalisierend ausdrücken
- Eigene Gefühle & bindungsrelevante Absichten verbalisieren



Achtung: keine komplementäre Reaktion auf das unsicher-ambivalente Bindungsverhalten (z.B. Ärger & Wut)

Empfehlungen für den Umgang mit ambivalenten Kindern

- Vorhersehbare, strukturierte Routinen
- Visuelle Zeitpläne
- Aufgaben in kleine Schritte unterteilen
- Abwechselndes an der Reihe sein
- Sanduhren für zeitlich begrenzte Aufgaben
- Übergangsobjekte bereitstellen („Pass gut darauf auf...“)
- Kind regelmäßig wahrnehmen und benennen („Ich sehe dich...“)
- Zuverlässige, konstante Unterstützung durch Erwachsene
- Trennung schrittweise und behutsam steigern
- Unterstützungen nicht zu schnell reduzieren
- Selbstständigkeit langsam fördern
- Geschichten zu Trennung, Identität und Unabhängigkeit
- Verantwortung für Aufgaben ermutigen
- Verhalten und Konsequenzen erklären („Wenn ich... dann passiert...“)
- Übergangszeiten besonders beachten
- Anfänge, Trennungen und Enden planen
- Ängste vor Unbekanntem unterstützen
- Umgang mit starken Emotionen fördern
- „Erlaubniskarten“ für aufgeschobene Aufmerksamkeit anbieten
- Beruhigende Aktivitäten mit Widerstand und Druck planen

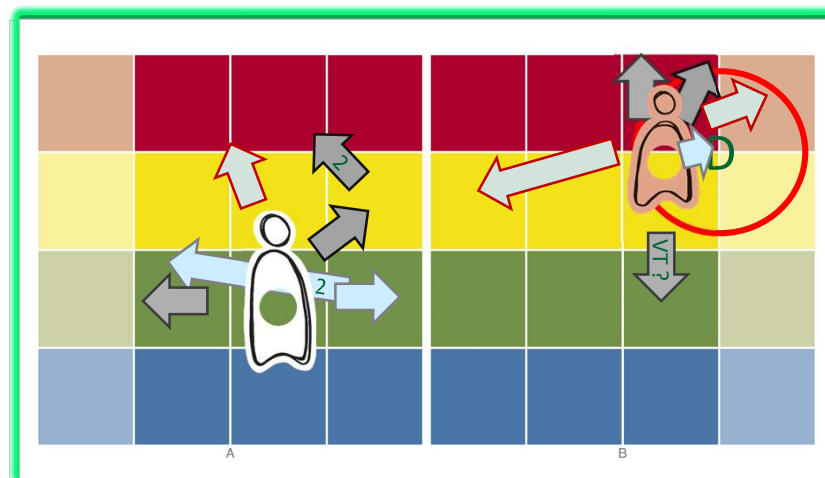
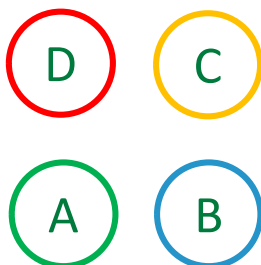
Golding et al., 2013

Bindungsmuster-Passung

Pädagogische Hochschule
Ludwigsburg
University of Education

Lehrkraft

Kind mit desorganisiertem Muster



© 6

Bindungsmuster-spezifische Fürsorge

Lehrperson

Kind mit desorganisiertem Muster

Toleranzbereich

Herausforderung

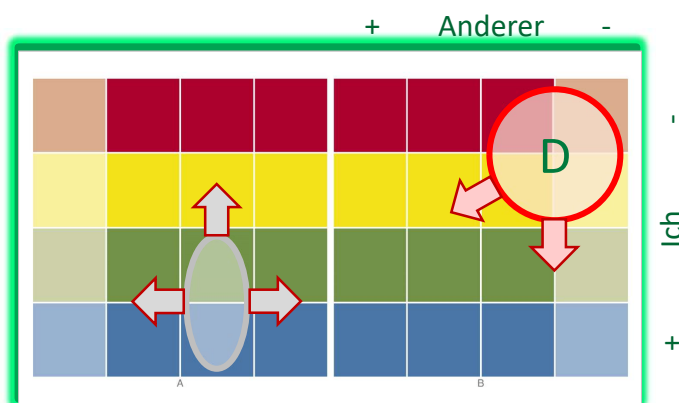
Lernziel

Ängste des Kindes:

Angst vor hoher Emotion
(wird schnell als feindselig gewertet)

Angst vor Alleinsein & vor Nähe

Beispiel ?



Beispiel Desorganisation

«Ich glaube, dir geht's grad nicht so gut.

Ich kann mir vorstellen, du denkst, es passiert gleich etwas Unangenehmes, aber du musst dir keine Sorgen machen.

Es geht dir wohl besser, wenn du dich beschäftigst und klopfst. Das ist okay.

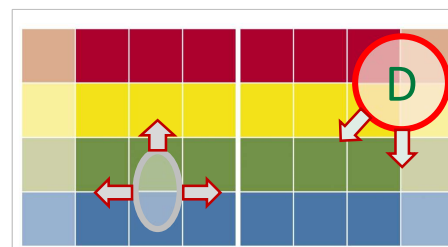
Vielleicht probieren wir mal so: Wir reden mal ruhig miteinander, und wenn's dir zu viel wird, hältst du die Ohren zu, dann weiss ich Bescheid»

Emotion verbalisieren

Erwartung verbalisieren

Strategie verbalisieren

Transformation in positiven Ausgang



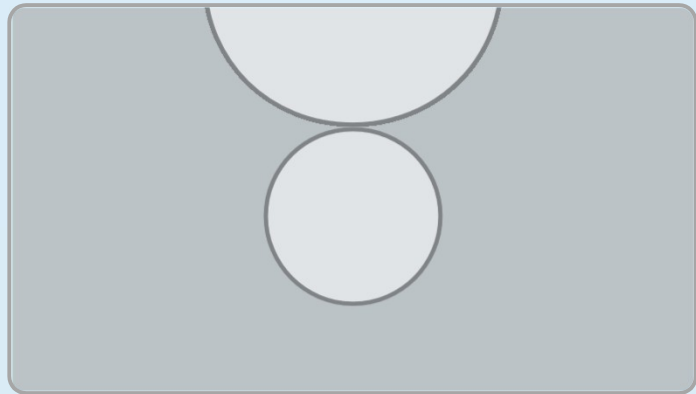
Bindungsmuster-spezifische Feinfühligkeit

KM / KV / L ?



Kind mit **desorganisiertem** Muster

- Grenzen ruhig und bestimmt setzen und halten
- Fähigkeit zur Mentalisierung unterstützen (z.B. Feedforward)
- Bindungsangebote über Hobbys, Interessen
- Entschuldigung / Wiedergutmachung ermöglichen
- Versöhnungsgesten & grundlose Aufmerksamkeit pflegen
- Massnahmen gemäss des sekundären Bindungsmusters (nicht nur auf Desorganisation fokussieren)



Achtung: Keine Gegenkontrolle

Empfehlungen für den Umgang mit **desorganisierten** Kindern

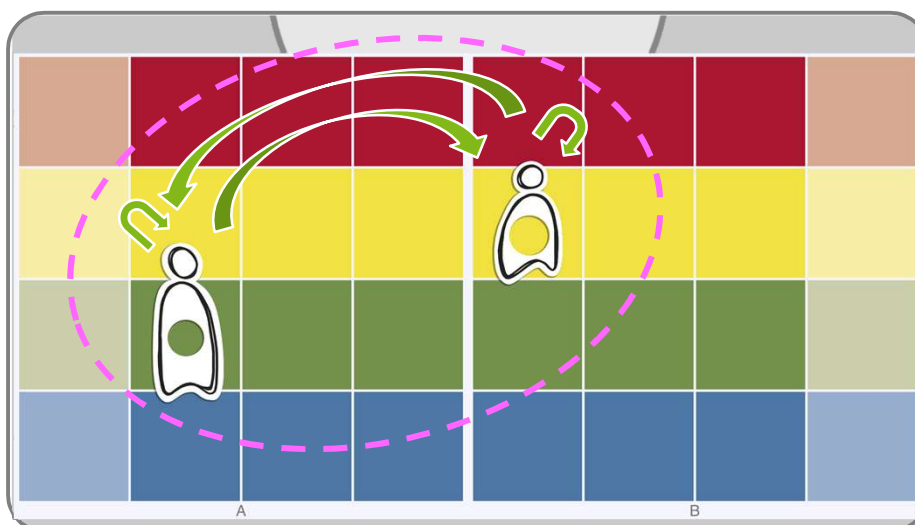
- Phasen mit geringem Stress und hoher Sicherheit schaffen
- Aufregung reduzieren, ruhige und vorhersagbare Routinen anbieten
- Sichere, verlässliche Umgebungen schaffen
- Physische Sicherheit und Geborgenheit vermitteln
- Ruhig, empathisch und nicht-konfrontativ reagieren
- Emotionale Sicherheit durch „sichere“ Bereiche, Aktivitäten oder Objekte fördern
- Aktivitäten dem emotionalen, sozialen und entwicklungsbedingten Niveau des Kindes anpassen
- Beruhigende, rhythmische Aktivitäten nutzen (z. B. Musik, Malen, Sand- oder Wasserspiele, sensorisches Spielen)
- Sicherheits- und Beruhigungsroutinen für Stresssituationen entwickeln (ruhiger Ort, Zeit mit Schlüsselperson)
- Positive Rückmeldungen zu Verhalten oder Leistung geben
- Klasse/Gruppe allgemein ansprechen, statt das Kind direkt
- Kurze Aufgaben mit beruhigenden Tätigkeiten abwechseln (z. B. Computer oder „sichere“ Aktivitäten)
- „Erlaubniskarten“ anbieten, um Aufmerksamkeit zu planen und zu sichern.

Golding et al., 2013

GESPRÄCHSFÜHRUNG

Mentalisieren Bateman & Fonagy (2016)

Verstehen der mentalen Zustände, wie Gedanken und Gefühle, von mir selbst und anderen.



1. Was denke fühle ich ?
2. Was brauche / will ich ?
3. Was tut / denkt fühlt B,?
4. Und was interpretiere ich vielleicht falsch?
5. Was mentalisiert B über mich?
6. Wie funktioniert unsere Beziehung?

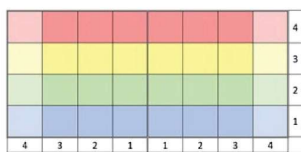
Zeitlupen-Interview: Problem-Fokus

Problemfokus

Einstieg: Ich würde gerne diese Situation mit diesem Spielbrett Schritt für Schritt durchgehen. Vielleicht lassen sich so weitere gute Hinweise herausarbeiten. Am besten beginnen wir schon ein paar Schritte, bevor das Problem auftritt. Wenn noch alles in Ordnung ist und sich das Problem noch nicht abzeichnet, was machen da die Personen?

1. Mit welcher Person möchten Sie / möchtest du beginnen? (notieren)
2. Was macht sie? (notieren)
3. Und was denkt sie? (notieren)
4. Und wie fühlt sie sich dabei? (notieren) Jetzt stellen wir das auf dem Spielbrett dar. (Kind B rechts / Fürsorgeperson A links) Ich lege die Figur mal in die mittlere Spalte (auf 'erreichbar' rauf und runter schieben), auf welcher Farbe muss man die Farbe im Bauch einstellen? OK, Farbe X.
5. Wie muss man die Nähe einstellen?
6. Wie problematisch oder nützlich ist dieses Verhalten? Ist das gut, was X macht?)

1a



Person 1:
 Handlung:
 Gedanken:
 Emotion:
 Nähe:
 (Nutzen:)

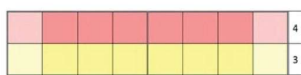
Strategie

Bedürfnis/Erwartung

Erregung/Nähe

Dann gehen wir zur zweiten Person:

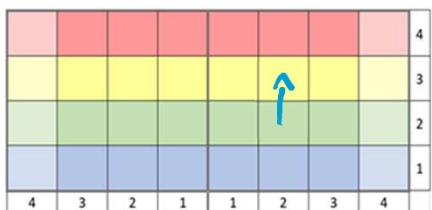
1b



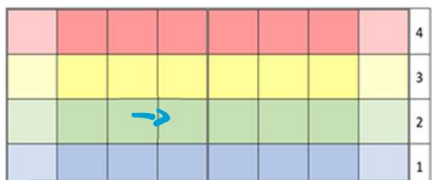
Person 2:
 Handlung:
 Gedanken:



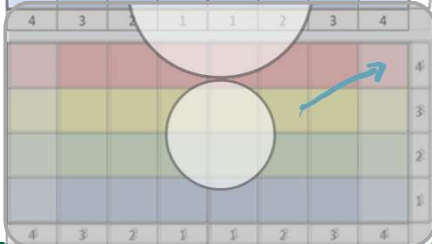
Situations- oder Zeitlupen-Interview



Person: *Peter*
 Handlung: *Tim wies ihn zurück. Sitzt in Ecke.*
 Gedanken: *Ich habe niemanden.*
 Emotion: *wütend (und traurig?)*
 Nähe: *Mit sich beschäftigt.*
 (Nutzen:)



Person: *Emma (Lehrerin, Mutter, Sozialpädagogin, ...)*
 Handlung: *Geht zu ihm. „Soll ich mit dir spielen?“*
 Gedanken: *Vielleicht spricht er dann.*
 Emotion: *besorgt*
 Nähe: *zugewandt aber auch Auge auf Tim.*
 (Nutzen:)



Person: *Peter*
 Handlung: *Stößt Emma weg.*
 Gedanken: *Ich habe das Recht, verletzt zu sein.*
 Emotion: *unverstanden*
 Nähe: *rennt raus*
 (Nutzen:)



Übung Situations/Zeitlupen-Interview

Gruppenarbeit: Rollenspiel zum *Situations-Interview* (2-4 Personen)

Ziel: Gefühl für Flexibilität

1. Rollenverteilung: Eine Person ist Interviewer:in, zweite Person interviewte Person. Dritte / vierte Person: Protokollführer:in, Beobachter:in
2. Interviewte Person beschreibt in wenigen Sätzen, den Fall, den sie darstellen möchte. Beispielsweise: *"Es geht um ein Kind, das wegen kleinster Anforderungen völlig überreagiert."*
3. Interviewer:in orientiert sich an der Interviewvorlage. Beobachter:innen weisen bei Bedarf darauf hin.
4. Abbruch sobald man ein Gefühl für die Interviewtechnik erhalten hat. Austausch über die Beobachtungen.
5. Evtl. Rollenwechsel und Durchspielen eines neuen Falls.

Situations-Interview: Fokus Veränderung

Veränderungsfokus

Einige mögliche Ausgangspunkte:

Welchen Schritt sollten wir als Erstes genauer anschauen? ...

Wir haben festgestellt, dass es ab Schritt X problematisch wurde. ...

- Was müsste in diesem Schritt anders sein? (Handlung, Gedanken, Emotion, Nähe)
- Was geht in Person A/B vor, dass es dazu kommt? Was glaubt A, was B für Gedanken/Gefühle hat?
- Was könnte man in den Schritten vor X machen, damit es in Schritt X nicht zum Problem kommt?
- Was braucht Person A/B um anders handeln / fühlen zu können?
- Wie verläuft es, wenn es gut geht? Wenn es nicht ganz so schlimm ist?
- Was würden die Personen machen, wenn es kein Problem mehr gäbe? Wenn es 1% kleiner wäre?
- Was ist Ihr/dein Ziel? Wie müssten sich Person A/B verhalten, damit sie sich gut fühlen / stolz wären?
- Wer hat wann die besten Chancen, etwas in Bewegung zu versetzen? Wie?

Bei Schritt X waren die Figuren noch so (legen).... Wie stellt man Schritt X neu auf dem Spielbrett dar?

....											4	Person:
											3	Handlung:
											2	Gedanken:
											1	Emotion:
												Nähe:
												(Nutzen:

Bem.:

Übung Elterngespräch: „Kennen Sie das?“

Gespräch über Kind X. Rollen: Lehrkraft/SHP und Elternteil

1. L/SPH beschreibt kurz eine Situation mit Hilfe des Bindungsbretts.
2. Mögliche Fragen an Elternteil ausprobieren:
 - *Kennen Sie das? Ist das ähnlich/anders zuhause?*
 - *Da weiss ich zT nicht, was im Kopf von X vorgeht. Was glauben Sie?
Habe ich die Bewegung/Emotion von X richtig erfasst? Wie würde X es darstellen?*
 - *Was erwartet/wünscht X sich wohl in dem Moment (von mir)? >> Bedürfnis*
 - *Können/Sollten wir daraus ein Lern- / Entwicklungsziel ableiten?
Wie würden die Bewegungen von X (und mir) auf dem Brett dann aussehen?
(Emotion/Nähe/Gedanken)?*
 -
3. Austausch: Wirkung auf Eltern? Gesprächserfahrung als L/SHP?

